

Römer 3,21-28 Predigt zum Reformationsfest 2016: in Landau am 30.Okt.;  
in Crailsheim am 31.Okt. und in Fürth (Saarland) am 6. Nov.

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die  
Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

***Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt,  
offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.***

***Ich rede aber von der Gerechtigkeit vor Gott, die da kommt durch den  
Glauben an Jesus Christus zu allen, die glauben.***

***Denn es ist hier kein Unterschied: sie sind allesamt Sünder und ermangeln  
des Ruhmes, den sie bei Gott haben sollten, und werden ohne Verdienst  
gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus  
geschehen ist.***

***Den hat Gott für den Glauben hingestellt als Sühne in seinem Blut zum  
Erweis seiner Gerechtigkeit, indem er die Sünden vergibt, die früher  
begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine  
Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht  
den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.***

***Wo bleibt nun das Rühmen? Es ist ausgeschlossen. Durch welches Gesetz?  
Durch das Gesetz der Werke? Nein, sondern durch das Gesetz des  
Glaubens.***

***So halten wir nun dafür, dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes  
Werke, allein durch den Glauben.***

Herr, segne dein Wort an uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde,  
endlich ist es so weit: in diesen Tagen wird das Lutherjahr 2017 feierlich  
eingeleitet:  
An vielen Orten werden Gottesdienste gefeiert mit der Einführung der  
neuesten Revision der Lutherbibel.

Überall gibt es – meist in ökumenischer Verbundenheit vorbereitete und durchgeführte Feiern, die auf die Reformation Luthers eingehen.

Zum gemeinsamen Gedenken an die Reformation kommt sogar der Papst aus Rom, und zwar nach Lund in Schweden, um mit den Lutheranern und Vertretern anderer Kirchen das Reformationsjubiläum zu feiern!

Luther ist in aller Munde, sowohl in den Medien als auch in der Ökumene. Das ist sicher eine große Chance für uns Christen, Flagge zu zeigen in der Öffentlichkeit. Denn das Christliche verschwindet immer mehr aus dem öffentlichen Bewusstsein. Man schaue nur mal in die Todesanzeigen der Zeitungen. Für mich ist das ein Warnsignal: Nur in wenigen wird angesichts des Todes auf den Glauben an Gott hingewiesen. Bei der übergroßen Mehrheit scheint Gott nicht mal mehr im Ernstfall des Lebens eine wirkliche Rolle zu spielen!

Um so wichtiger, dass das Thema Kirche und Glauben auch in Richtung auf das 500. Jubiläum von Luthers 95 Thesen am 31. Oktober 2017 auf den vorderen Seiten der Zeitungen Platz bekommt.

Vielleicht gelingt es ja auch hier und da, für den Flagge zu zeigen, auf den allein Luther immer hingewiesen hat: Christus, der Sohn Gottes, der für uns Gekreuzigte und auferstandene Herr!

Denn nicht eigentlich steht Luther im Mittelpunkt, sondern Christus!

Und auch wir Lutheraner rühmen schließlich nicht Luther, sondern allein Christus.

Und darum finde ich es gut, dass es in Richtung auf das Reformationsfest 2017 viele Veranstaltungen und Feierlichkeiten geben wird, die Christus in den Mittelpunkt stellen möchten. Denn schließlich ist er es, der uns alle als Christen miteinander verbindet.

Und es ist gut, auf Grund der Heiligen Schrift nach dem Gemeinsamen im Glauben zu forschen und das auch nach außen zu bekennen.

Denn bei allen Unterschieden, die es zwischen den christlichen Konfessionen gibt: angesichts der Herausforderungen unserer Zeit gilt es zusammen zu stehen und sich als Schwestern und Brüder des Einen Herrn zu begreifen.

Das schließt natürlich nicht aus, dass wir uns auch auseinandersetzen und uns auch - im positiven Sinne – streiten über das, was auf Grund der Heiligen Schrift geglaubt und gepredigt werden soll. Und da sind wir Evangelischen untereinander schon vielfach ziemlich unterschiedlicher Meinung. Und das setzt sich fort im Verhältnis zur römisch-katholischen Kirche. Ganz abgesehen zu den orientalischen Christen, die als Flüchtlinge zu uns kommen und noch mal ganz andere, uns hier und da ziemlich irritierende Traditionen mitbringen.

Aber sie gehören alle zur Familie.

Unsere wirklichen Gegner – wenn man das so sagen will – stehen ganz woanders: das sind die Gleichgültigen, die völlig entfremdet sind von dem, was das Christentum ausmacht. Und jenen, die aus anderen Religionen kommen.

Diese müssen wir nicht bekämpfen! Aber: ihnen sollen wir bezeugen, was wir glauben!

Und da hat gerade auch die Epistel für das Reformationsfest viel Wesentliches beizutragen.

***Nun aber ist ohne Zutun des Gesetzes die Gerechtigkeit, die vor Gott gilt, offenbart, bezeugt durch das Gesetz und die Propheten.***

So schreibt der Apostel Paulus sozusagen als Zusammenfassung all dessen, was er vorher geschrieben hat: Ohne Zutun des Gesetzes sind wir vor Gott gerecht. Der allmächtige Gott liebt uns um Christi willen. Er schenkt uns Auferstehung zum ewigen Leben, einfach, weil er uns liebt!

Vom zeitgenössischen Menschen in Europa sagt man, dass er damit nichts mehr anfangen könne.

Rechtfertigung und Gott, Sünde und Gnade – das seien alles Begriffe, die überholt seien. Denn der Mensch sieht sich nicht mehr als Sünder vor Gott – wenn er denn überhaupt noch etwas mit „Gott“ anfangen kann. Und er will auch nicht mehr in den Himmel. Das Leben hier reicht ihm völlig. Er hat die „Dimension der Transzendenz“ verloren, wie mir mal jemand sagte. Seine Vorstellung reicht nur von der Geburt bis zum Tod. Alles andere verweist er in den Bereich von Märchen und Spekulation.

Bei den Menschen, die aus den muslimisch geprägten Ländern zu uns kommen, ist das ganz anders. Für die meisten von ihnen spielt Gott in ihrem Leben eine wichtige Rolle, alltäglich mehrfach eingeübt und ausgeübt durch die vielen, vorgeschriebenen Gebetsrituale.

Für sie ist es wichtig, ganz genau das zu erfüllen, was Koran und islamische Tradition ihnen vorschreiben. Sie stehen unter dem, was der Apostel Paulus „Gesetz“ nennt.

Für viele von ihnen mag das beruhigend sein, weil sie genau das tun, was ihnen vorgeschrieben ist.

Aber viele ahnen auch, dass das nicht wirklich zu einem Leben führt, wie Gott es will.

Vor allem von und über junge Iraner habe ich gehört, dass die die Nase gestrichen voll haben von all den Einschränkungen und Erwartungen, die ihre Religion und ihr religiöser Staat von ihnen fordern und mit Gewalt durchsetzen. Sie wollen heraus aus der Angst, die ihnen permanent mit der Androhungen gemacht wird, dass sie sonst ewig in der Hölle brennen werden. Sie sind auf der Suche nach Gewissheit, nach Liebe, nach Annahme durch Gott.

Und viele finden das inzwischen bei Christus. Sie erfahren, dass sie **ohne Verdienst gerecht (werden) aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.**

Und das spricht sich herum.

In unserer Kirche und in vielen Frei- und auch Landeskirchen gibt es inzwischen überall Gemeinden, in denen vom Islam zu Christus konvertierte Menschen einen Platz gefunden haben.

Und sie verändern Gemeinden. Denn sie haben – viel mehr als die meisten Alteingesessenen – erfahren, was es bedeutet, dass Gott **die Sünden vergibt, die früher begangen wurden in der Zeit seiner Geduld, um nun in dieser Zeit seine Gerechtigkeit zu erweisen, dass er selbst gerecht ist und gerecht macht den, der da ist aus dem Glauben an Jesus.**

Ich habe den Eindruck, dass sie viel näher an dem dran sind, was der Apostel Paulus schreibt, als wir Europäer des 21. Jahrhunderts. Und dass sie

viel näher sind an dem, was die Reformationszeit bewegt hat: Wie kann ich einen Gott finden, der mir gnädig ist, der mich annimmt, wie ich bin.

Für die Menschen unserer Zeit im sogenannten „christlichen Abendland“ scheint das kaum mehr eine Rolle zu spielen. „Gott“, „Sünde“, „Vergebung“, „Erlösung“, „Himmel und Hölle“ - all das und vieles andere scheint ihnen nicht wichtig zu sein. Es kommt in ihrem Leben nicht vor.

Vielleicht werden sie durch ihre neuen Nachbarn, die als Muslime leben, ganz neu darauf gestoßen, dass man sich damit auseinandersetzen muss.

Vielleicht kommt es ja auch nicht nur darauf an, dass wir, die westlich geprägten Menschen, diese neuen Nachbarn in unsere Gesellschaft integrieren, sondern auch, dass wir uns von ihrer Religiosität irritieren lassen und die Fragen, die dahinter stecken, in unser Leben integrieren.

Und vielleicht hilft dieses Reformationsjubiläum auch dazu, das zu tun, womit die Reformation einmal begonnen hat: Mit den 95 Thesen.

*Als unser Herr und Meister Jesus Christus sagte: "Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen", wollte er, dass das ganze Leben der Glaubenden Buße sei.*

So die erste und damit grundlegende der 95 Thesen.

Und zwar mit Buße als Umkehr, Rückkehr und Hinkehr zum rettenden Glauben an Jesus Christus. Nämlich, **dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werke, allein durch den Glauben.**

Das schenke uns Gott. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle menschliche Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.